

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 11

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>




Die Geschichte von der Brotschaufel

(Vom erzieherischen Wert der Handarbeit.)

Wir reden vom Segen des Herbstes. Die Mittelklassen zeichnen eine Ähre, an der Wand prangt ein Kunstfarbendruck, die Kornerte darstellend. Von der Wandtafel leuchtet in prächtigen Farben der Spruch: « Unser täglich Brot gib uns heute. » Alle Schüler sind in ihre Arbeit vertieft.

Vom Dachboden her ertönt dumpfes Klopfen. Dort sind die größern Knaben zu finden, dort ist ihr Lieblingsreich, in der Werkstatt bei Hammer und Hobelbank. Einer von ihnen hat am Morgen ein schönes Nußbaumbrett in die Schule gebracht. Ein Brett von jenem Baum, unter welchem schon der Urgroßvater seinen Feierabend verbracht hatte. Schon jahrelang lag der Stamm versägt im Gaden, sorgfältig, haarscharfbündig aufge-

schichtet. Nun ist es dem Buben gelungen, seinem Vater das Brett loszubetteln. Es mag dem Ätti etwas leichter gegangen sein, als er sah, daß der Holzwurm auch seinen Teil beigetragen hatte, dem hölzernen Vermögen das Bild der Vergänglichkeit einzuritzen; aber es bedeutete immerhin etwas für den Buben, ein solches Holzstück geschenkt zu bekommen. Lange noch sah er den warnenden Zeigefinger des Vaters, und immer noch klangen ihm die drohenden Worte in den Ohren: « Zum Versauen gebe ich dir dann das Brett etwa nicht. » Er wußte, was diese Worte für ihn zu bedeuten hatten, ihm, der den Hobel immer noch nicht ganz korrekt zu führen verstand und dem beim Messen hin und wieder aus Unachtsamkeit ein Fehler passierte. Er trägt die Verantwortung. Eine Brotschaufel soll er daraus machen. Diesen Auftrag hat ihm der Vater gegeben. Wem auf dem eigenen Kornacker die heiße Augustsonne



Unaufhaltsam vergeht die Zeit!

Lassen Sie sich aber nicht untätig von den Ereignissen treiben, sondern sorgen Sie rechtzeitig vor durch eine Versicherung bei der

Neuenburger



Werde ich mich mit dieser Klinge gut rasieren?

Sie werden es erst nach dem Rasieren wissen. Entweder ist Ihr Gesicht dann frisch und sauber oder die Haut brennt und schmerzt Sie.

Nur der Gebrauch eines **Allegro**-Schleif- und Abziehapparates gestattet Ihnen, mit Bestimmtheit im voraus zu sagen, daß das Rasieren glatt und schmerzlos vonstatten geht. Befreien Sie sich also von dieser täglichen Sorge und schaffen Sie sich einen **Allegro** an.



In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preise: Fr. 7.—, 12.—, 15.—
Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.—

Prospekte gratis durch
INDUSTRIE AG. ALLEGRO
Emmenbrücke 59 (Luzern)

den Rücken verbrennt, dem wird sein Brot doppelt gut schmecken, wenn es auf der selbsthergestellten Schaufel aus dem Ofen rutscht.

So trägt er denn das Brett wie ein Kleinod in die Werkstatt, mißt, zeichnet, teilt ein und fängt wieder von vorne an. «Ich will nicht, daß die Schaufel zeit- lebens WurmLöcher zur Schau tragen muß.» Dieser Gedanke ist die erste Richtschnur für seine Arbeit. Es war eine schwierige Aufgabe, und mit dankbarem Blick nimmt er Ratschläge von seiten des Lehrers an. Stunden vergehen, die Säge hat sich unter der Führung seiner etwas unsicher zit- ternden Hand mit äußerster Vorsicht ins harte Holz gefressen. Langsam, aber sau- ber kommt die gewollte Form in etwas klotziger Gestalt zum Vorschein. Schon gleitet der frischgeschliffene Hobel mit lustigem Pfeifen darüber hinweg und leckt Span um Span von der immer feiner werdenden Fläche.

Ein paar Tage später opfert Peter einen schulfreien Nachmittag, um in aller Ruhe seine Arbeit fertig machen zu kön- nen. Es ist wohl ein Opfer, aber mehr für den Vater, der für den Buben hunder- terlei Arbeiten bereit hätte. Peter aber ist's eine Freude, einen ganzen langen Nachmittag allein seiner Lieblingsbeschäf- tigung widmen zu dürfen. Das ist ein Genuß, zu erleben, wie die Schaufel immer schöner und schöner aus dem rohen Brett ersteht, wie die wunderbaren Masern un- ter der Arbeit des Schleifpapiers immer deutlicher sichtbar werden. Er hat sich ja eine Vorstellung der fertigen Arbeit ge- bildet, und der Werdegang seines Werkes drängt ihn zu tausend Vergleichen seines unfertigen Brettes mit dem idealen Schau- felbild, das er in Kopf und Herzen trägt. Durch diese Vergleiche wird seine Vor- stellung immer fester und klarer. Was wird der Vater sagen, wie wird sich meine Mutter freuen, diese Gedanken und Ge- fühle begleiten jeden Hammerschlag, jeden Hobelstoß, jede stille Betrachtung seiner werdenden Schöpfung. Sein Herz brennt auf den Augenblick, wo er die Schaufel daheim vorzeigen wird, wo er die



Haarpflege

Wichtig bei der Haar- pflege sind die für Sie geeigneten Prä- parate. Ein grosses Assortiment bewähr- ter in- und auslän- discher Haarpflege- mittel stehen Ihnen bei uns zur Verfügung. Durch langjährige Er- fahrung bin ich in der Lage, für Sie das richtige zu wählen.

Zürich

TALACKER 11, ZÜRICH

leuchtenden Augen der Mutter, das stolze Lächeln des Vaters erleben und genießen wird. Er will zeigen, daß er des ihm anvertrauten kostbaren Brettes würdig ist. So arbeitet er fieberhaft, schaut nicht auf und hört nicht, was um ihn her vorgeht. Aber warten können ist schwer, es muß gelernt sein. Dies soll auch Peter noch erleben.

Jetzt fehlen nur noch zwei Löcher für die Schloßschrauben, die Schaufel und Stiel zu einem unzertrennlichen Ganzen zusammenziehen sollen. Ich zeige ihm den Bohrer und ziehe mich zurück in mein Schulzimmer, wo ich noch die Kleinen zu betreuen habe. Peter ist ja jetzt ein selbständiger Arbeiter geworden, der mit äußerster Sorgfalt ans Werk geht. Das Schlimmste ist überstanden, jetzt kann nichts mehr fehlen.

Ich habe mich mit meinen Plaudermäulchen schon eine Viertelstunde über ein Bild unterhalten. Ein zaghaftes Klopfen an die Schulzimmertüre stört im schönsten Zuge. Was ist denn wieder los? Draußen steht Peter, bleich, mit flehendem Blick, sein Werklein in den Händen — zersprungen — in zwei Teilen, ein trauriges Bild! Ich spüre, wie mir eine Blutwelle durch den Körper schießt und meine Wangen rötet. Peter sieht es nicht, denn seine Augen sind traurig auf den Boden gerichtet. Ich kann mich beherrschen, noch ehe ein Wort über meine Lippen schlüpft. Meinem Gewissen gelingt es, die Hand auf dem Rücken festzuhalten, die am liebsten schwungvoll ausgeholt und dem armen Buben eine heruntergehauen hätte. Wie habe ich mich mit heimlichem Stolzgefühl gefreut, dieses «Handwerk» gleichsam als Prunkstück an der Ausstellung zeigen zu können. Und jetzt ist alles nichts.

«Wie kann dir auch so etwas passieren?» bringe ich endlich fragend heraus. Ein neuer Schluchzer erschüttert den jungen Körper und findet schwer den Ausgang durch den zusammengeschnürten Hals. Stoßweise erklärt er mir, er habe nur ein wenig mit dem Hammer draufgeklopft, da sei sie entzwei gesprungen.

Die Zukunft gehört denen die jung bleiben



Jung bleibt, wer Eptinger
Mineralwasser trinkt, das den
Körper von den Schlacken befreit
und schnelles Altwerden verhindert.

Mein Jungbrunnen heisst
Eptinger

Von heute an verlangen Sie nicht
mehr ein „Kopfweh-Pulver“

sagen Sie ganz einfach:

Contra-Schmerz

In allen Apotheken

12 Tabletten Fr. 1.80

WICHTIG FÜR DAMEN



*Sorglos und sicher
auch in kritischen Tagen
durch*

Camelia +

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen · Schweizerfabrikat

Fortis

die gediegene ARMBANDUHR



Erhältlich im guten Uhrengeschäft

Seine Ausführungen enthalten aber wenig Überzeugungskraft. Sein niedergeschlagener Blick und die leichte Röte, die jetzt über seine Wangen huscht, verraten zu deutlich seine Unaufrichtigkeit. Wir schweigen beide einen Augenblick. Blitzartig schießt mir ein Gedanke durch den Kopf, der ein klares Licht auf die Zusammenhänge wirft. Ich habe das Bürschchen durchschaut. — «Du, Peter, ich will dir genau sagen, wie es zugegangen ist. Deine Schaufel ist einem Wutanfall zum Opfer gefallen.» Der Bube zuckt zusammen und wirft mir einen kurzen Blick zu, den ich kaum beschreiben kann. Er enthält die stumme Frage, woher ich das weiß. Es liegt auch ein wenig Trotz darin, der den Fehltritt nicht zugeben will; aber auch das Flehen um Hilfe. «Die Löcher für die Schrauben waren etwas zu eng. Statt daß du sie mit der Rundfeile sorgsam ausgeweitet hättest, brauchtest du Gewalt. Mit dem Hammer wolltest du dein Ziel erreichen. Und weil es dennoch nicht ging, hast du die Geduld verloren, hast nicht mehr warten können, du bist böse geworden. Dein jähes Blut, das dir schon oft zu schaffen machte, ist dir zu Kopf gestiegen, und im Zorn hast du die Wucht des Hammers doppelt ausgenützt. Dann war das Unglück da. Stimmt's oder stimmt es nicht?» Der Kopf fällt ihm traurig auf die Brust, die Tränen rollen ihm aufs neue über die Wangen, und er gibt alles willig zu. «Siehst du, ein einziger Augenblick der Ungeduld, ein einziger ungezügelter Hammerschlag hat den Schweiß und die Anstrengung von vielen Stunden zunichte gemacht und dir deine ganze Freude zertrümmert.»

Jetzt ziehe ich mich in mein Schulzimmer zurück und lasse ihn vor der Türe stehen. Nicht ganz frei von Ärger, will ich ihm damit Gelegenheit geben, über seinen Fehler nachzudenken. Die Türe schließt sich. Er steht draußen, allein und ohne Hilfe, auf sich selbst angewiesen. Die Verbindung zum Lehrer ist für einmal abgeschnitten. Unruhig gehe ich an meine Aufgabe. Aber ich kann nicht arbeiten. Das Unglück mit

der Schaufel läßt mich nicht in Ruhe, und die Gewissensfrage, ob ich recht gehandelt habe, läßt mich auf nichts konzentrieren. Habe ich den Faden nicht zu unmittelbar abgeschnitten? Habe ich mit der Schulzimmertüre nicht auch die Herzenstüre zu diesem eigenartigen Buben für immer zugeschmettert? War es nicht hart von mir? Habe ich wirklich als Erzieher gehandelt?

Zehn Minuten vergehen. Da — klopft es wieder schüchtern an die Türe. «Ja, Peter, du stehst noch da? Was wünschst du?» Er schaut mich an, aber ganz anders als vorher. Seine Gesichtszüge sind ruhiger geworden, und er scheint sich mit dem Unglück ordentlich abgefunden zu haben. Da fragt er mich, was er jetzt machen solle, ob ich ihm helfen könne. Ich überlege und schlage ihm vor, die beiden Teile zusammenzuleimen. «Aber weißt du», füge ich bei, «jedes Mal, wenn du die Schaufel brauchst, wird dir die Bruchstelle als heller Strich entgegenleuchten und dir alles in Erinnerung bringen.» Ich merke, daß meine letzten Worte ihn treffen wie ein Pfeil mit Widerhaken. «Geh jetzt wieder in deine Werkstatt. In einer Viertelstunde lasse ich die Kleinen heimgehen. Dann habe ich Zeit zum Helfen.» Wieder fällt die Türe zu. Mir ist es wohler geworden. Gottlob, Peter hat die Verbindung aufgenommen, die Brücke ist wieder da. Noch bevor die quecksilbrige Schar losgebunden werden kann, ist mein Unglücksschreiner wieder da. Diesmal sieht er mich frisch an und bringt die Bitte vor, nochmals ein Brett nehmen zu dürfen, um die Arbeit ganz von vorne anzufangen. Ich traue meinen Ohren kaum, als ich diesen Entschluß vernehme. Ist es wirklich Peter, der vor mir steht? Er muß meine innere Freude entdeckt haben, denn seine Miene wird zusehends bestimmter und entschlossener. Jetzt hast du gesiegt, leuchte ich ihm entgegen, will aber seinen Willen nochmals prüfen, indem ich lachend zu ihm sage: «Ja, Peter, wo denkst du hin, die ganze große Arbeit nochmals von vorn beginnen? Das hast du dir sicher zuwenig über-

An unsere Mütter:

Ferien zu Hause!

Sehr viel größer, als man allgemein annimmt, ist die Zahl der Frauen und Mütter, die sich in den heutigen schweren Zeiten keine Ferien leisten können, sondern in Alltag und Sorge zu Hause bleiben.

Da Übermüdung aber alles schwerer erscheinen läßt und zu Mutlosigkeit und Verzweiflung führen kann, möchten wir allen diesen Frauen zurufen:

GÖNNT EUCH WENIGSTENS EINE STÄRKUNGSKUR!

Ein Mittel zum Aufbau und zur Wiederherstellung ist das bewährte, heilsame Nerven- und Magenelixier ELCHINA nach Dr. med. Scarpatetti u. Dr. Hausmann.

Vorkriegspreis: Fr. 3.75 und 6.25
In allen Apotheken.



Maggi's Würze





legt.» Aber Peter ist entschlossen. Meine Hand schlägt ermunternd auf seine Schulter, und jetzt steigen wir beide hinauf in die Werkstatt, ein neues Brett auszusuchen.

Er hat in der Folge freiwillig nochmals die ganze Arbeit auf sich genommen und siegreich zu Ende geführt. Es ist ein harter Kampf für ihn, aber es hat ihn gestärkt. Es scheint mir, als ob ein ganz anderer Mensch aus ihm geworden sei. Alle seine Handlungen sind jetzt noch viel überlegter, gezügelter. Seine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt sind wach. Das fiebernde Arbeitstempo hat einem ruhigen Handlungsablauf Platz gemacht. Das ungeduldige Drängen ist abgekühlt zum stillen Wartenkönnen. Ein Wunder ist geschehen, eben jenes Wunder, das wir Erziehungsakt, Erfolg nennen. Es ist ein Etwas, das wir nur annähernd deuten, aber nie ganz erklären können. Es ist im letzten Grunde ein Stück Schöpfung, vor dem wir ehrfurchtsvoll stille stehen müssen.

Ich kann es nicht beschreiben, welche stark verbindenden Seelenströme ineinander überflossen, als Peter mir sein zweites Werk fertig und in prächtiger Vollendung zur Begutachtung entgegenstreckte und sich unsere Blicke treffen.

Auf jeden Fall ist mir die Geschichte mit der Brotschaukel zu einem der wertvollsten pädagogischen Erlebnisse geworden, das mir gleichsam die Türe öffnete zur Schatzkammer des erzieherischen Wertes der Handarbeit. In allen andern Fächern muß der Lehrer auf raffinierte Weise darauf ausgehen, das Interesse zu wecken. Wieviel leichter ist der erzieherische Kontakt im Handarbeitsunterricht? Es ist ein gütiges Geschenk des Himmels, daß der werdende Mensch handeln, das heißt mit der *Hand* schaffen, erschaffen, schöpferisch tätig sein will. Handarbeit kommt also einem ganz natürlichen Trieb entgegen. Da ist keine Vollstopferei, nichts von Hochdruckmethode, keine Eintrichterei, nein, Stillung von Hungrien. Wie herrlich für den Lehrer, wenn ihn die Kinder förmlich um Hilfe bitten,



**D's Banago git Chraft u macht,
daß jede gärn, mit Fröide schafft**

Me bruucht wool 100 Pünkt für ds 200 Gramm-Päckli Banago; 's isch aber no gäng so b'schüffig u guet wie vor em Chrieg. 'S tuet mer nume leid, daß i grad nume für myner Voorkriegs-Chunde dervo ha; 's wird äbe gar vil verlangt.

BANAGO

aus dem Schüttelbecher
ist der beste Sorgenbrecher!

CHOCO-NAGO OLTEN



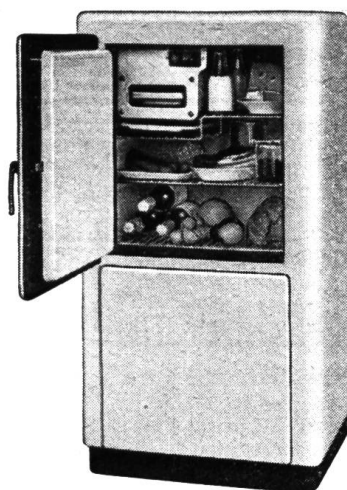
wenn sie ihm nachtrippeln, wie die Hühnlein der Bäuerin. Da braucht er nur die Hand aufzutun, den edlen Samen auszustreuen. Er wird sauber aufgepickt.

Was aber dem Handarbeitsunterricht, dem Handeln den tiefen Sinn verleiht, das sind die sogenannten sekundären Motive. Ich meine damit jenes höhere Wollen, das seinen Ursprung nicht im Gegenstande selber, sondern in seiner Zweckbestimmung hat. Im obigen Falle ist es der Umstand, daß Peter die Brotschaukel im Auftrage seiner Eltern, also für jene herstellt, daß er ihnen damit den Beweis seines handwerklichen Könnens liefert, und daß er ihnen mit seinem Geschenk Freude bereitet, dies ist die eigentliche Triebfeder seines Handelns und unbeugsamen Wollens.

Unsere Brotschaukel hat nie an einer Ausstellung gegläntzt. Sie wurde nicht Gegenstand der Öffentlichkeit, aber ich weiß, daß sie durch ihre Entstehung im Verborgenen Großes geleistet hat. Die Trümmer des Erstlingswerkes lagen noch lange in einem Winkel unserer Werkstatt.

Seither hat unser ernster Hochwald schon mehrmals sein Kleid gewechselt. Aus dem kleinen Peter ist ein großer Peter geworden, ein tüchtiger Jungbauer, dem sein junges Hündchen auf Schritt und Tritt nachkugelt. Seine damals schlampig baumelnden Hände werden heute von kräftigen Armen zur pflichtgetreuen Arbeit geführt. Aus seiner erweiterten Brust kommt ein tiefer Männer-ton. Wieviel Brote mag die nußbaumene Schaukel aus dem alten Lehmofen geholt haben bis zu dem Tag, da Peter das Aufgebot zur Rekrutenschule entgegennehmen durfte!

Er hat sich in dieser Zeit eine ansehnliche Werkstatt eingerichtet. Immer, wenn er mit einem Tier auf den Markt zog, brachte er am Abend ein neues Werkzeug heim zur Ergänzung seiner lieben Hobelbank. Bald ist die Stalltür auszubessern, bald hat ein Holzerschlitten neue Sohlen nötig. Alles macht Peter selbst. Und wenn Weihnachten naht, dann bricht in ihm auch immer wieder jener



Hüten Sie Ihre Gesundheit!

Heute läßt man sich zu gern verleiten, Speisen zu verwerten, die vielleicht nicht mehr ganz einwandfrei sind. Der

Therna Kühlschrank

hält Ihre Vorräte tage-, ja wochenlang frisch. Er ist 100% Schweizerfabrikat, vollautomatisch, zuverlässig und billig im Betrieb.

Verlangen Sie unsere Prospekte beim konz. Elektro-Fachmann oder bei der

THERMA AG. Schwanden
Kältebüro Zürich, Hofwiesenstr. 141

Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist auch sehr sparsam und preiswert. In allen Apotheken erhältlich. Fr. 1.20

DARMOL

SCHULEN UND INSTITUTE

INSTITUT **LÉMANIA**

Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.

LAUSANNE

Soziale Frauenschule Genf

(vom Bunde subventioniert)

Winter-Semester: Oktober bis März.

Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen.

Programm (50 Rp.) und Auskunft: Malagnou 3!

Pension und Haushaltungskurse und Ausbildung von Hausbeamtinnen im «Foyer» der Schule (Villa mit Garten).

Die Schule der erfolgreichen Jugend für Maturität, Technik und Berufswahl

Institut Juventus Zürich

90 Fachlehrer

Uraniastraße 31-33

NEU: Schule für Arztgehilfinnen und Laborantinnen.

Institut ^{auf dem} Rosenberg Knaben Landschulheim in id. Höhenlandschaft über **St. Gallen**

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung. Vorbereitung auf Handelshochschule. E.T.H., Universität, Technikum. Verkehrsschule. Einzig. Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. französ. u. engl. Sprachdipl. Spezielles Schulheim f. Jüngere. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN: Ziel: Erziehung lebensstücht. Charaktere. Methode: Größtmögliche Individualisierung in beweglichen Kleinklassen. Prosp. u. Beratung durch die Direktion



Soldaten und Sportler

brauchen täglich

Ziller's

Cresol Sanitätsseife

denn sie ist die Seife für

Gesicht Hände Körper

wohltuend, erfrischend, markenfrei

In Apotheken und Drogerien

feinfühlig kleine Peter durch, der die Christbaumkerzen nicht anzünden konnte, ohne für Vater und Mutter ein Werklein aus eigener Hand als Geschenk bereit zu haben.

Und wenn er mir auf dem Wege begegnet, wirft er mir aus seinen hellen Vergißmeinnichtaugen einen freudig leuchtenden Blick zu, der mich trifft bis ins innerste Herz hinein und mir dann immer wieder so vieles in Erinnerung ruft. Was er dabei fühlt und denkt, weiß ich nicht, aber mir ist es immer, wenn ich in seine Augen schaue, als sähe ich in die strahlende Glückswelt eines jungen Menschen hinein, der gelernt hat, sich für das Gute und Edle zu entscheiden.

Christian Göldi.

Lösung von Seite 21

«Kennen wir unsere Heimat?»

1. Eintagsfliege
2. Wald-Lichtnelke
«Schlotterhose», «Fleischblüemli»
3. Flußbarsch
«Reeling»; jung «Egli»

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 33

Rösli fährt mit dem Velo los, durchfährt eine gewisse Strecke, läßt das Rad an einem vereinbarten Ort stehen und geht zu Fuß weiter. Bethli kommt zu Fuß beim Velo an, steigt auf und fährt, bis es Rösli erreicht. Dann steigt Rösli auf, und Bethli geht zu Fuß weiter. Das wiederholen sie, bis sie Egliswil erreichen. So kommen sie rascher ans Ziel. Wieso?

Wenn sie die 10 km lange Strecke in 10 Teile eingeteilt haben, so braucht Bethli zu Fuß für den ersten km 10 Minuten, Rösli dagegen 4 Minuten. Gingen beide zu Fuß, erreichten sie Egliswil in 100 Minuten. Mit dem Rad legen sie den ersten km in 4 Minuten, den zweiten in 10 Minuten zurück. Für die ersten zwei km brauchen sie also zusammen 14 Minuten. Die ganze Strecke von 10 km machen sie also in $14 \times 5 = 70$ Minuten. Sie kommen auf diese Weise eine halbe Stunde rascher zum Ziel.

Wär gnueg Anke hät

chas au ooni „mords-guet-Chäsli“ mache.
($\frac{3}{4}$ feiß)